

DAS PORTRÄT



Simone Berger aus Starnberg. ANDREA JARSCH

Im Einsatz für die Senioren

Seit einigen Monaten leitet Simone Berger den Seniorentreff in Starnberg. Sie liebt die Begegnungen und Gespräche mit älteren Menschen. Und sie hat viele Ideen, um künftig noch mehr Leben in den Treff zu bringen.

Simone Berger hatte das Glück, in einer Familie mit vielen Opas, Omas, Großonkeln und Großtanten aufzuwachsen. „Mich hat immer interessiert, was die Senioren berichten“, erzählt sie. Sie verbrachte genauso gerne Zeit mit ihrer Oma wie mit ihren Freundinnen. Heute ist Berger 63 – und unterhält sich nach wie vor gerne mit älteren Menschen. Seit einem halben Jahr leitet sie den Starnberger Seniorentreff. „Ich war sofort begeistert von dieser Einrichtung“, sagt sie. Berger engagiert sich auch in der Nach-

„ Ich mag es, wenn es turbulent zu geht.

Simone Berger

barschaftshilfe, bei der Kulturtafel und im Koordinierungszentrum Bürgerschaftliches Engagement – deshalb kannte sie einige Senioren bereits. Auch dass im Seniorentreff viel Verwaltungsarbeit auf sie zukommen würde, hat sie geahnt. „Ich bin mir auch nicht zu fein, die Spülmaschine auszuräumen. Man macht irgendwie alles.“ Und vor allem macht sie es gern. „Viele der Senioren sind so beeindruckend“, schwärmt sie. Ihr ist wichtig, dass es im Treff ganz viel Begegnung gibt. Deshalb lässt sie die Tür zu ihrem Büro immer offen. Um mit den Senioren ins Gespräch zu kommen. „Ich mag es, wenn es turbulent ist.“

Für den Seniorentreff, den die Caritas betreibt, sah es lange Zeit düster aus. Auch, weil Zuschüsse reduziert wurden. Doch dann gab es großzügige Spenden von zwei Stiftungen und auch von einigen Bürgern. Der Treff bietet den Senioren Sprachkurse, Spiel- und Wandergruppen, Handarbeitsangebote oder kulturelle Veranstaltungen. Auch ein Repair-Cafe befindet sich unter dem Dach. Für die Zukunft wünscht sich Simone Berger noch mehr jüngere Senioren. „Wir brauchen Nachwuchs“, sagt sie und fügt schmunzelnd hinzu: „Ein Mindestalter gibt es nicht.“ Sie wünscht sich beispielsweise, dass bei der Suppenküche Ehrenamtliche auch mit Schülern oder Asylbewerbern kochen. „Der Seniorentreff soll einfach geöffnet werden für andere Lebenswelten und Generationen. Das wäre meine Idee.“ Unterstützung wird immer gebraucht. Aktuell fehlen zum Beispiel Fahrer, die die Senioren zum Mittagstisch zu Hause abholen und danach wieder nach Hause bringen, sagt Berger. **FRANZISKA WEBER**